

M. V.  
Das Siegel

mit den  
Unverfälschten Lilien/

Wird

W V R R R

Christoff Georgen  
von Nassau/

als Derselbe

Den 10. Nov. M DC XCIII

aus dem

Sittauischen GYMNASIO,

Sich nach dem

Weltberühmten Franckfurt

zu wenden resolvirt hatte;

als ein Zeugnis der beständigen und un-  
betrüglischen Freundschaft

Unter die geschriebenen Wünsche gedrückt

durch  
Dessen

Hey Tit. Hrn. Rect. Christian Weisen/

jederzeit liebgewesenen

Zischgenossen.



Sittau/ gedruckt bey Michael Hartmann.



**N** Es unsre Jugend nächst ihr Amt in Wünschen  
that/  
Und vor das Oberhaupt/ vor Kirch und Schu-  
le bat:  
So waren Sie bemüht sich in das Wort zuschi-  
cken/  
Und auff die Seuffzer selbst ein Siegel an zu-  
drücken.  
Sie nahmen den Gebrauch der Römer wol in  
acht/

Denn dieses Heyden Volck gieng gleichwol mit Bedacht  
Auff ihre Götzen zu; Sie baten nach belieben/  
Und hatten allezeit den Inhalt auffgeschrieben:  
Ja mit der blossen Schrift war es noch nicht gethan/  
Sie druckten zum Beweis ein ehrlich Siegel dran.  
Derhalben kunt es oft den Bildern wiederfahren/  
Daß ihre Schenckel fast mit Wachs bezogen waren. \*

Wir haben unsers Orts das eitle Wesen nicht/  
Indem ein treues Wort auch durch die Wolcken bricht.  
Denn unser Heyland zeigt ein allgemeines Siegel/  
Das fördert unsern Spruch/und macht den Wünschen Flügel.  
Inmittelst wer ein Bild an seiner Seite sieht/  
Darinn ein holder Blick von guter Hoffnung blüht/  
Der thut kein böses Werck/ wenn er sich so bespiegelt/  
Und sein Gebete selbst auch euserlich versiegelt.

Er sol nun Zeuge seyn/ nachdem er Abschied nimt/  
Und allbereit den Tag zur Reise-Fahrt bestimmt:  
Wir wünschen Gottes Krafft so wol auf diesen Wegen/  
Als künfftig wenn der Fleiß den unverrückten Seegen  
Noch mehr bedürffen wird: allein die wahre Treu  
Trägt gleichwol ein Gemärck von diesen Siegel bey/  
Das Er zuführen pflegt. Was wil der Hoffnung fehlen  
Wenn wir die Lilien in seinem Schilde zehlen

Trifft

\* Es ward auf des Plinii Wort gezielet Lib. X. Epist. XLIV. Vota quibus publica salus  
continetur, & suscipimus pariter & solvimus, precati Deum, ut velit ea semper  
solvi, semper signari. Denn hiermit war das höchste Glück genennt/ wenn man  
lange Zeit wünschen/ und die Wünsche nach den gewöhnlichen Ceremonien in  
guten Frieden versiegeln konte.

Triffst unser Zuruff nicht vergnügt und frölich ein/  
Wenn wir den Lilien im Wünschen ähnlich seyn?

Auff diese Blumen hat uns Gottes Mund gewiesen/  
Und seine Vater-Hand an ihrer Zier gepriesen/  
Daß er des Menschen Glück in minsten nicht vergift/  
Weil er den Lilien mehr als ein Vater ist.

Wir kennen zwar bisher die Blumen dort von Besten/  
Die streuen den Geruch nicht allerdings zum besten/  
Daß mancher seinen Kopff vor Angst verbunden hat/  
Und lauter Schmerzen klagt/ wenn er an seiner Stadt  
Ein solch Gewächse merckt. Allein an unsern Enden  
Sind andre Lilien die von des Käysers Händen  
Gleich als gepflanzt stehn/ die zeigen ihre Krafft  
Und zieren diesen Schild mit einer Eigenschaft/  
Die uns zur Hoffnung dient. Wir wünschen neues Glücke/  
Damit kein herber Fall sein Bild darneben drücke:  
Gott als ein Lebens Herr behalt auch hier den Preis/  
Der mache seinen Wunsch und seine Tage weiß.  
Doch seine Lilien sind ein bewehrtes Zeichen/  
Daß unsre Bitte sol ein volles Ziel erreichen.  
Denn ihre Farbe bleibt vor andern wol bekandt/  
Und treugt den Gärtner nicht durch einen Unbestand.  
Wir wünschen daß sein Ruhm sich allzeit höher treibe/  
Und der galanten Welt hold und beliebt verbleibe.  
Gleichwie die Lilien niemahls so müßig steh'n/  
Daß Sie dem Ruche nach nicht in die Zimmer gehn.  
Wir wünschen daß Sein Fleiß zusörderst lieblich grünet/  
Hiernechst dem Vaterland und manchen Freunden dienet.  
Wie seine Lilien niemahls vergebens blüh'n/  
Und nach der Sommer-Zeit mit ihrer Medicin  
Bewehrt und nützlich seyn. Ja wenn wir alles sagen/  
Wohin uns fernerweit die treuen Wünsche tragen/  
So gebe Gottes Rath ein wolgebautes Haus/  
Und lasse nimmermehr den vollen Segen aus.  
So wird er Gott und gnung zur Nahrung wol genießen  
Gleich wie die Lilien aus einer Wurzel schießen  
Die fett und safftig ist. In Summa was er macht/  
Das sey den Lilien in allen gleich geacht.

Wir selbstn wollen hier das Ebenbild behalten  
Und Seiner eingedenck die Schuldigkeit verwalten/  
Die uns zum Büchern treibt. Gott segne nur den Lauff/  
Und drücke Lilien an statt des Siegels drauff.

Vor-

Vornehmlich heisse nun die dritte Zahl gesegnet/  
Wenn ihm von Lilien ein holder Ruch begegnet.  
Er sey vor Gott / vor sich und vor der Welt erfreut/  
So stehet es drey mahl wol in der Vollkommenheit.

Wir haben dreyerley zu wünschen und zu dencken/  
Gott wolle Sinn und Herz nach seiner Weißheit lencken.  
Er woll uns ferner ziehn / daß man sein Amt besetzt/  
Und durch kein eitles Thun in Spott und Schande fällt.  
Ach wenn drey Lilien so schöne Zeichen geben/  
So kan ein Mensch vor sich und auch vor andre Leben/  
Die Sommerzeit besteht / die Proben sind bewehrt/  
Die Freunde freuen sich und was sein Herz begehrt/  
Das blüht den Blumen nach. Wolan er sey zufrieden  
Und bleibe ferner weit dem Leibe nach geschieden/  
Nicht was den Sinn betrifft. Der Winter wird ver-  
gehn/

Und wenn die Lilien im Rector-Garten stehn/  
So wollen wir zugleich an seine Gunst gedenden/  
Und gleichsam einen Theil an ihn hiermit verschenden.  
Doch Gott der Kraut und Gras beständig wachsen  
läßt

Bestehe noch wie vor in seiner Gnade fest/  
Und rechne dieses Glück auch unter seine Gaben/  
Daß manche Lilien bey uns geblühet haben.

